№. 42

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

„Man öffnet sein Herz nicht einem anderen, weil er gelehrt ist, sondern weil wir ihn gern haben.“

Hl. Vinzenz von Paul

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke

Vorwort 05

zeit.zeichen 06

Neues in der Pflege 08

Mitarbeiterfeiern 12

02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 20

Impressionen 23

03 Seelsorge

Geistliches Wort 26

Aktuelles 28

Verstorbene 34

Terminvorschau 37

04 Sonstiges

Ehrenamt 38

seiner.zeit 40

Geburtstage 42

Neuzugänge 45

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at
www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, Lic. theol. Sibylle Geister- Mähner, DGKP Sr. Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Monika Schlögel, Mag. Andreas Geisler MA

Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Sebastian Juranek

Vorwort

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Am Beginn des Jahres 2019 möchte ich uns noch einmal die besonderen Herausforderungen bewusst machen, die wir im vergangenen Jahr gemeinsam gemeistert haben.
Budgetär waren die Vorgaben der Tiroler Landesregierung extrem eng bemessen. Durch vorübergehende Anpassungen des Personalstandes und durch eine gewissenhafte Haushaltsgebarung aller Abteilungsleiter ist es gelungen, trotz der widrigen Umstände im Zuge unserer Absiedelung von 62 Bewohnern ein ausgeglichenes Budget zu erzielen. Ich danke an dieser Stelle allen, die bereit waren, über die Eigeninteressen hinaus das Wohl der Gesamtheit im Auge zu behalten.
Mit der Sanierung des Westhauses war ein erheblicher Mehraufwand verbunden. Die Vorbereitung des Projektes, die Baubegleitung, die Ab- und Rückübersiedelung sowohl von Bewohnern als auch deren Sachgüter und die Kooperation mit dem gastgebenden Heim in Pradl verlangten von uns allen sehr viel Einsatzbereitschaft ab.
Zu all dem galt es, unser 140-Jahr-Jubiläum würdig zu begehen. Eine ganze Festwoche haben wir in einer Weise umgesetzt, dass alle Systempartner (Gründerinnen / Mitarbeiter / Bewohner / Ehrenamtliche / Vorstand / Festakt mit Öffentlichkeit) in wertschätzender Weise ihre Berücksichtigung fanden.
Abgesehen von diesen besonderen Herausforderungen haben wir dem akuten Personalmangel mit der Aufnahme von Senioren mit nur mehr niedrigen Pflegestufen eine erfolgreiche Strategie entgegengesetzt, die mehr und mehr zu greifen beginnt.
All die genannten Maßnahmen erforderten viele Überlegungen, Gespräche, Initiativen. An dieser Stelle sei allen von Herzen für ihren Beitrag zum Gelingen des bunten wirtschaftlichen und sozialen Lebens im Haus St. Josef am Inn gedankt.
Gleichzeitig freuen wir uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit und wünschen ein gutes Jahr 2019!

Herzlich, Ihr

Christian Juranek

Neue Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir dürfen Ihnen mit dieser Ausgabe eine neue Rubrik vorstellen. Sie trägt den klingenden Namen „zeit.zeichen“. Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt.

Prof. Linde ist Journalist und Schriftsteller und arbeitete bis zu seinem Ruhestand 2008 22 Jahre als Redakteur bei der österreichischen Tageszeitung Kurier. In unterschiedlichen Zeitungen und Zeitschriften hat er verschiedene Beiträge veröffentlicht. Bis 2009 erschienen seine wöchentlichen Kolumnen unter „Der Linde“ in der Zeitung „Tiroler Woche“. Bis heute veröffentlichte er 15 Bücher und acht Theaterstücke. Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, wie zum Beispiel 1984 den Kunstpreis der Stadt Innsbruck für Lyrik und Dramatische Dichtung, 2007 das Ehrenzeichen der Stadt Innsbruck für Verdienste um Kunst und Kultur, 2008 das Ehrenzeichen der Caritas für besonderes soziales Engagement und 2009 die Verleihung des Berufstitels Professor durch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer. Nun hat er sich dankenswerter Weise bereiterklärt, unsere Zeitschrift sank.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne „zeit.zeichen“ zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

zeit.zeichen

Im Anfang stand die Überwindung der Angst.
Die Angst, vor dem Nicht-Erkennen.
Wer bin ich?
Wer ist der Geborene?
Die Könige – drei göttliche Personen…
Und mitten drin, wir alle!
Als Mensch kommt Jesus, der Sohn Gottes.
Im Anfang war das Wort!
Dieses war bei Gott!
Und das Wort, der Geist, ist Fleisch geworden –
und hat unter uns gewohnt.
Grund zum Jubeln.
Grund zum Teilen.
Grund zum Singen.
Ich bin, der ich bin, weil ich mich erkenne.
Erkennen wir uns also!
2019 = 2+0+1+9
Es ist Zeit zur Freude.
Lachen, nicht trauern.
Amen!

Prof. Winfried Werner Linde

FH Gesundheit und das Haus St. Josef am Inn

Eine neue Kooperation, ein neues Forschungsprojekt

Wir stellen uns vor! Die fh gesundheit Tirol (fhg) schafft und vermittelt Wissen - nach internationalen Standards im Gesundheitsbereich - auf Hochschulniveau. Seit dem 01.10.2018 besteht der neue Bachelor Studiengang der Gesundheits- und Krankenpflege an der fhg. Es liegt in der Verantwortung der fhg, hochqualifiziertes Personal für den Gesundheitsmarkt auszubilden - praxisnah und wissenschaftlich fundiert!

Im Rahmen der Akkreditierung des neuen Studienganges wurde auch der Bereich der Forschung ausgebaut. Ziel der Forschung ist es, der Gesundheit (physisch, psychisch, sozial) und Gesundheitserhaltung der Bevölkerung („Public Health") zu dienen. Die Forschungsschwerpunkte der fhg decken aktuelle und gesellschaftlich hoch relevante Themenbereiche ab: Prävention und Gesundheitsförderung, Gesundheitsmanagement und gesundheitliche Chancengleichheit. Seit mehreren Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit und Kooperation zwischen dem azw (azw academy) und dem Haus St. Josef am Inn. Ab 2019 wird diese Kooperation um ein neues Mitglied (fhg) bzw. um ein neues Projekt erweitert. Diese Kooperation hat zum Ziel, durch wissenschaftliches Arbeiten und neuen Erkenntnissen, die Prävention und Gesundheitsförderung der BewohnerInnen des Hauses - und darüber hinaus in der Bevölkerung - zu stärken und zu stabilisieren. Es werden aktuelle und wichtige gesundheitsförderliche Themen aufgegriffen. So liefert Forschung stets einen essentiellen Beitrag zur bedarfs- und bedürfnisgerechten Gesundheitsversorgung.

Unser Projekt:

Das aktuelle gemeinsame Forschungsprojekt verfolgt den Schwerpunkt – „Elektrolythaushalt und dessen Veränderungen im Alter". Zu den Elektrolyten zählen gewisse Stoffe wie Säuren, Basen und Salze, die in wässriger Lösung in der Lage sind, den elektrischen Strom zu leiten. Elektrolyte, wie Natrium, Kalium, Kalzium, Magnesium, Phosphat und Chlorid gestalten und lenken zahlreiche physiologische (körpereigene) Prozesse im menschlichen Körper. Der Elektrolythaushalt benötigt stets ein Gleichgewicht dieser Stoffe. Durch altersabhängige Veränderungen, verschiedenste Erkrankungen und Medikamente kann dieser jedoch lebensbedrohlich gestört werden. Das Forschungsteam der fhg wird

das Thema des Elektrolythaushaltes, sowie die neuesten Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Tätigkeit und ihre Bedeutung für die Pflege im Rahmen von Schulungen und Informationsabenden aufgreifen und diskutieren.

Unser Team:
Drei Wissenschaftlerinnen der fhg sind in dem beschriebenen Forschungsprojekt „Elektrolythaushalt“ involviert.
Die Leiterin des Projekts, Frau Drin. Natalia Schiefermeier-Mach, hat ein Studium in Medizin und Naturwissenschaften und mehr als 20 Jahre nationale und internationale Forschungserfahrung. Seit zwei Jahren forscht Frau Dr. Schiefermeier-Mach an der fhg im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung.
Frau Mag. Christine Rungg ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und Psychologin mit Schwerpunkt Palliative Care. Seit 22 Jahren ist Frau Mag. Rungg in der Lehre - in den letzten 5 Jahren vermehrt in der Forschung. Sie veröffentlichte in dieser Zeit zahlreiche Publikationen zum Thema Pflege. Zusätzlich befindet sich Frau Christine Rungg seit zwei Jahren berufsbegleitend im Doktoratsstudium der Palliative Care (IFF).
Frau Lina Pickenhan, MSc ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Vor kurzem hat Frau Pickenhan das Studium der Gesundheitswissenschaften und Public Health an der Berliner Charité abgeschlossen und ist seit 2018 in der Gesundheits- und Krankenpflegeforschung an der fhg tätig.

Unser Forschungsteam freut sich auf interessante Begegnungen in Ihrem Haus, inspirierende Kontakte und auf eine gute Zusammenarbeit mit allen MitarbeiterInnen, BewohnerInnen, Angehörigen und weiteren an Gesundheits- und Krankenpflegeforschung interessierten Personen.

Herzliche Grüße!
Natalia Schiefermeier-Mach, Christie Rungg und Lina Pickenhan

Therapiepuppen

Menschen mit Demenz begegnen und aktivieren

„Hallo, mein Name ist Emily und neben mir sitzen meine zwei Brüder Thomas und Paul. Wir sind drei Therapiepuppen und werden als kleine Helfer im Alltag für an Demenz erkrankte Menschen gebraucht. Unsere kleine Schwester Naomi ist zurzeit in der Schule, denn sie wird dort für die SchülerInnen auch sehr dringend benötigt. Normalerweise haben Kinder nur zwei Omas und Opas. Aber wir sind ja anders, wir sind Puppen und haben daher gaaaaanz viele Omas und Opas in unserer Nähe. Die haben immer Zeit für uns und das Zusammensein macht uns riesigen Spaß. Wir lachen und spielen zusammen, machen Spaziergänge in den Garten, erzählen uns von Früher oder kuscheln einfach nur gemütlich im Bett.“ – dies sind nur ein paar wertvolle und wunderbare Momente der Begegnung zwischen unseren BewohnerInnen und den drei Geschwistern.

In der Regel nehmen Menschen mit einer Demenzerkrankung wahr,

dass die kleinen Helfer nur Puppen sind. Dennoch haben sie Freude und Spaß am Spiel und erleben sich gegenüber den Therapiepuppen in einer beschützenden, wissenden und helfenden Rolle. Das unterstützt ihr Selbstbewusstsein, ihr Vertrauen den Menschen gegenüber und vermittelt ihnen Sicherheit und Geborgenheit im Alltag. Therapiepuppen werden auch oft als eine Kommunikationshilfe zwischen orientierten Menschen und Menschen mit Demenz eingesetzt. Im Laufe einer zunehmenden Demenzerkrankung verändern sich die Formen der verbalen Kommunikation und treten in den Hintergrund. Einem kleinen Kind gegenüber jedoch (einer Puppe) gebraucht ein Mensch nur einfache Worte, einfache Sätze und Themen. Es braucht oft nur ein kleines Zeichen, eine schöne Geste, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Die nonverbalen Möglichkeiten der Kommunikation bleiben jedoch für lange Zeit in Erinnerung und somit erhalten. Die geistige Leistungsfähigkeit von Menschen mit einer dementiellen Erkrankung wird zunehmend schwächer, die gesamten Emotionen jedoch – ihre Welt der Gefühle – wird dadurch stärker und umso wichtiger! Hierbei können die Therapiepuppen mit ihren zerzausten Haaren, ihrer kuschelig feinen Haut, ihren großen Kulleraugen und ihren kleinen Stupsnasen einen wertvollen Beitrag leisten. (Quelle: Sabine Meyer, Vincentz Verlag, Julchen – mit Handpuppen aktivieren)

„Wenn ihr mich nun auch an eurer Seite haben möchtet und ich euch neugierig gemacht habe, könnt ihr mich jederzeit an der Rezeption im Haus St. Josef am Inn erhalten. Ich freue mich auf neue Begegnungen und viele liebe Omas und Opas!“

Bis bald, eure Emily!

Törggelen am Natterer Boden

Vor etwa 20 Jahren ist der Betriebsrat mit dem Wunsch an die Geschäftsführung herangetreten, für unsere Mitarbeiter einen Törggeleabend zu veranstalten. Die Idee wurde gerne aufgegriffen, doch der Einladung folgten damals nur wenige Dienstnehmer.

So haben sich Betriebsrat und Geschäftsführung gemeinsam Gedanken gemacht, wie man den Abend unwiderstehlich attraktiv gestalten könnte.

Seit damals werden bei herzerfrischender Musik und guter Kulinarik alle neuen Mitarbeiter einzeln vorgestellt und mit einem kleinen Symbolgeschenk von unserem Geschäftsführer, Dr. Juranek, auf sehr persönliche Art und Weise in unsere Betriebsgemeinschaft aufgenommen.

Der Betriebsrat hat es zudem zur sympathischen Tradition werden lassen, Mitarbeitern mit besonderen Verdiensten seinen Dank auszusprechen.

Ebenso werden beim Törggelen die Pensionäre gewürdigt und von allen gemeinsam in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

So hat sich dieser spezielle Abend zu einem besonderen Highlight im sozialen Leben des Haus St. Josef am Inn entwickelt, an dem inzwischen stets um die 100 Mitarbeiter teilnehmen.

Unser aller und besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserem Betriebsrat mit ihrer Vorsitzenden, DGKS Ruth Rath, und allen, die zum Gelingen des stets wunderbaren Abends beitragen.

Weihnachtsfeier 2018

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter!
Liebe Betriebsräte!

Sie haben mit dem Beitrag in der Tiroler Tageszeitung eine öffentliche Form gewählt, um mir Ihren Dank für die heurige Weihnachtsfeier und Ihre Wertschätzung für unsere Zusammenarbeit während des Jahres zum Ausdruck zu bringen. Bitte erlauben Sie mir, meinen Dank in ebenso öffentlicher Weise hiermit zu erwidern.

Es freut mich sehr, wenn Sie unsere Weihnachtsfeier als gehaltvoll gestaltet und von bleibendem Wert erlebt haben, sodass die weihnachtliche Botschaft, die wir an diesem Abend aufgenommen haben, weiter in das neue Arbeitsjahr 2019 hineinwirken möge.

Die geladene Barmherzige Schwester Dominika Duelli als Repräsentantin unserer Gründerinnen hat uns sehr anschaulich dargelegt, was uns Weihnachten für die Arbeit in unserem Senioren- und Pflegeheim sagen möchte: Zu Weihnachten ist uns Gott in Jesus entgegengekommen. Im Menschen Jesus war es daher umgekehrt möglich, Gott zu begegnen. Was vor 2018 Jahren urbildlich geschehen ist, kann heute durch den sinngemäßen Gedanken Jesu: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, abbildhaft in der Begegnung mit unserem Nächsten aktualisiert erlebt werden.

Wenn wir im Bewohner am Krankenbett, seinen Angehörigen, in den vielen Mitarbeitern, oder in all unseren Alltagsbegegnungen die Möglichkeit erfassen, in unserem menschlichen Gegenüber Gott zu begegnen, wird das die Art und Weise unserer Begegnungen völlig verändern.. Ein neuer Respekt, eine neue Achtung wird Einzug halten und unserem Haus von innen her ein neuer Charakter erwachsen.

Ich danke Schwester Dominika für ihre geistliche Gabe im Rahmen unserer Weihnachtsfeier. Ihnen allen danke ich für die greifbare Offenheit Ihrer Herzen, diese auch aufzunehmen. Ich bedanke mich an dieser Stelle für Ihr öffentliches Zeugnis über unsere bisherige Zusammenarbeit und wünsche uns allen, dass es uns 2019 immer tiefer gelingen möge, einander in dieser weihnachtlich-geistlichen Haltung zu begegnen.

Mag. Dr. Christian Juranek
Geschäftsführer

Adventakzente für die Mitarbeiter

Adventkalender und Rorate

Advent, das ist warten, wünschen, hoffen, ersehnen, sich auf den Weg machen. Der Advent wird allgemein als hektische Zeit wahrgenommen. Gründe dafür gibt es viele. Aber gerade deswegen tut es gut, wenn man sich bewusst Zeit nimmt für sich selber, für eine Pause, für einen guten Gedanken. So wurde von der Seelsorge jeder Wohngruppe / Abteilung ein Adventkalender bereitgestellt. Wir luden dazu ein, jeden Tag einen neuen Spruch herauszuziehen, selbst zu betrachten oder vielleicht beim Teamgespräch zu lesen.

Einen besonderen Akzent im Advent setzten wir mit den schon zur guten Tradition gewordenen Roratego ttesdiensten für Mitarbeiter. Bei diesen mit Kerzenschein und Texten stimmungsvoll gestalteten Gottesdiensten um 6:00 Uhr in der Früh, konnte man wohl auch tief und innig die Dimension dieser besonderen Zeit erspüren. Viele nahmen dieses Angebot an und starteten nach einem gemeinsamen Frühstück geistig gestärkt in den Tag hinein.

Gedanken der Pflegedienstleitung

DGKP Sr. Agnes Pucher · Pflegedienstleitung

Liebe Leserinnen und Leser!

Dankbar blicke ich in das vergangene Jahr zurück. Der Umbau und die Rückübersiedelung vom Wohnheim Pradl sind dank vieler engagierter Mitarbeiter und freiwilliger Helfer gut über die Bühne gegangen. Ein weiterer Höhepunkt waren die verschiedenen Feierlichkeiten zum 140 Jahr Jubiläum. Da wurde sichtbar, unter welchen Bedingungen und mit welchem Kraftaufwand sich die Generationen vor uns in den Dienst der alten und pflegebedürftigen Menschen gestellt hatten. Die Zeit hat sich natürlich verändert. Die Ansprüche und die Erwartungen sind gestiegen - bei den Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern.

Zu Beginn des neuen Jahres mache ich mir daher Gedanken über das Kommende. Wie können wir den immer mehr werdenden Aufgaben und Anforderungen gerecht werden? Die größte Herausforderung in der Zukunft ist, gut ausgebildete Mitarbeiter zu finden. Wenn die Arbeitshaltung und der persönliche Einsatz noch so wären wie Generationen vor uns, dann wäre das Problem um einiges kleiner. Der Pflegepersonalmangel hat mehrere Ursachen, vor allem demographische. Die Rahmenbedingungen in der stationären Langzeitpflege gehören aber verbessert. Die einzelnen Einrichtungen können sie nicht lösen. Es gehört der politische Wille dazu, und es wird mehr kosten. Forderungskataloge dazu gibt es schon lange und sie warten nur darauf, endlich auch umgesetzt zu werden. Ein Satz, der mir immer wieder gesagt wird, ist „wir haben viel zu wenig Zeit für die Bewohner“. Ich kann dem nur zustimmen. Ich möchte die Angehörigen nicht aus der Pflicht nehmen, mitzuhelfen, die emotionale Zuwendung abzudecken. Und meine Berufsgruppe täte selber gut daran, endlich Einheit zu zeigen und den Langzeitpflegebereich besser und positiv besetzt nach außen zu vertreten. Wenn wir unsere Arbeit immer mit negativen Aussagen definieren, werden wir es schwer haben, junge Leute oder Quer-einsteiger dafür zu gewinnen. Viele unserer Mitarbeiter sind jahrzehntelang im Haus. Sie sind ein Beweis dafür, dass die Arbeit erfüllend ist und Sinn macht. Es kommt ganz viel an Emotionen zurück, aus denen man auch Kraft schöpfen kann.

Volley

„Ich kann allein
nicht Mensch sein.“

Ruth C. Cohn

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Besuch auf dem Christkindlmarkt

An einem kalten Wintertag spazierten wir - dieses Mal nur mit neun Rollstuhlfahrern und deren Begleitern - zum Christkindlmarkt auf dem Marktplatz. Wir bewunderten die schönen handgemachten Strickmützen, Schals, kunstvoll angefertigten Seifen, selbstgemachten Honigprodukte und vieles mehr. Der Duft von Glühwein und Kiachln begleitete uns anschließend in die Altstadt, vorbei an den Märchenfiguren der Märchengasse zu dem nächsten Christkindlmarkt vor dem Goldenen Dachl. Den Abschluss bildete ein Besuch im Dom zu St. Jakob. Ein besonderer Dank gilt den Begleitern, die sich so zahlreich bereit erklärt haben, unsere Bewohner mit dieser „Ausfahrt" zu erfreuen.

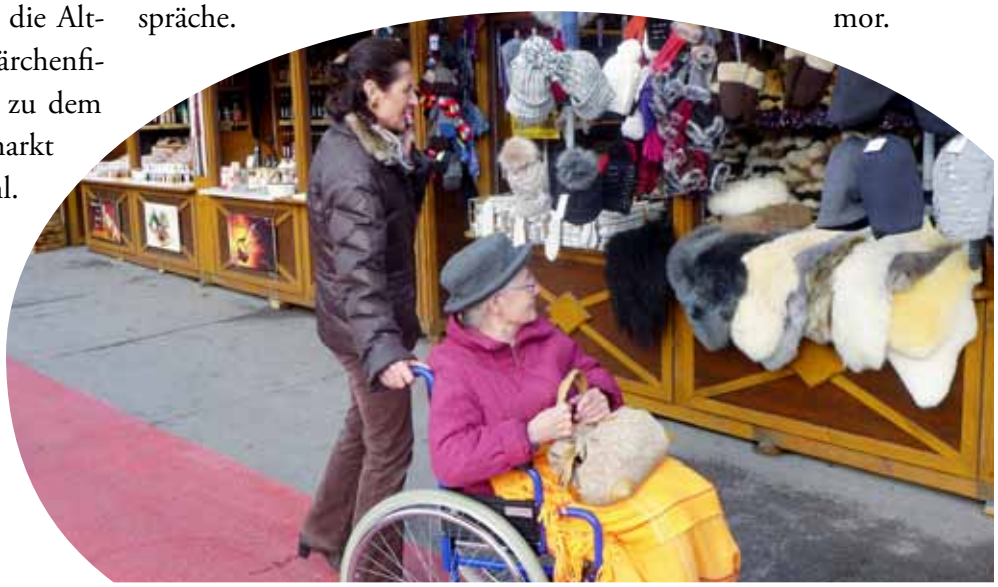
Besuch der neuen Stadtbibliothek

Seit November 2018 ist die Stadtbücherei von der Colingasse in den Sockel des Pema 2-Gebäudes in die Amraser Straße übersiedelt. Diese Bibliothek soll Ort der Begegnung, sozialer Treffpunkt, Ort des Lernens und auch ein Ort für Veranstaltungen sein. Wir wollten das sehen! So machten wir mit unseren Bewohnern einen Ausflug in die Welt der Bücher. Die ruhige Atmosphäre lud uns ein, in einer gemütlichen Leseecke Bücher über das Backen, Stricken, etc. anzusehen. Zwischendurch gab es Kaffee und nette Gespräche.

Kulturelle Schätze aus dem Vinschgau und Meran

Lichtbildervortrag

Einige Bewohner folgten der Einladung von Frau Dr. Karola Czernohaus und besuchten den schönen Lichtbildervortrag über das Vinschgau und Meran, der alten Landeshauptstadt Tirols. Durch die wunderbaren Bilder und die guten Erklärungen von Frau Dr. Czernohaus durften alle Besucher eine eindrucksvolle visuelle Reise vom Reschensee bis Meran mit dem Schloß Trautmannsdorf erleben. Besonders beeindruckend war für alle das kleine Städtchen Glurns mit der Stadtmauer und Laas, bekannt durch den weißen Marmor.



Kaiserwalzer

Neujahrskonzert 2019
Unter dem Motto „Kaiserwalzer“ besuchten einige Bewohner die Generalprobe des Neujahrskonzertes 2019 im Congress Innsbruck. Zu Fuß, mit Rollstuhl und Taxi erreichten wir unser Ziel. Das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck präsentierte wahrhaft kaiserliche Musik rund um die Habsburger Herrscherfamilie. Eine besondere Hommage gilt dabei Kaiser Maximilian I., zu dessen Gedenken im 500. Todesjahr das Maximilianjahr in Tirol ausgerufen wurde. Wir hörten Märsche, Walzer, Ouvertüren von Joseph Lanner, Franz von Suppé, Johann Strauss und vieles mehr. In der Pause hatten wir die Möglichkeit, bei einem Glas Sekt auf das kommende Jahr und auf noch viele schöne gemeinsame Ausflüge anzustoßen.

Kunstmarkt Innsbruck

Die AK Tirol hat zur Ausstellung des 21. AK Kunstmarktes in Innsbruck eingeladen. Mit dabei war auch Frau Heide Linde Albrecht, eine Bewohnerin vom Haus St. Josef am Inn. Frau Albrecht malt seit vielen Jahren wunderschöne Aquarellbilder. Sehr gefreut hat sie sich, dass auch eine kleine Abordnung vom Seniorenheim gekommen ist, um ihre Bilder zu bewundern. Frau Monika Schlögls Engagement ermöglichte diesen Ausflug am Samstag Vormittag.

Frischluft, Freiheit, Fahrrad

Die Sonderausstellung im Zeughaus, die in Zusammenhang mit der Fahrrad-Weltmeisterschaft in Tirol stattfindet, beschäftigt sich mit technischen und kulturgeschichtlichen Aspekten sowie mit verkehrs- und sozialpolitischen Fragestellungen zum Radfahren in der Gegenwart.
Seine Ursprünge hat das Fahrrad im sogenannten Laufrad, der Draisine, die auch in Tirol zum ersten Individualverkehrsmittel für alle avancierte und zum Wegbereiter für Motorrad und Automobil wurde. Natürlich durfte die Besichtigung dieser Sonderausstellung in unserem Wochenprogramm nicht fehlen. Wir bewunderten alte und neue Fahrradmodelle. Nach der Ausstellung setzten wir uns noch in den Innenhof des Zeughauses und genossen bei einer Tasse Kaffee die warme Herbstsonne.

Besuch der Krippenausstellung

Es gehört schon zur Tradition, mit unseren Bewohnern einmal pro Jahr die Dauerausstellung des Tiroler Volkskunstmuseums „Miniaturen des Evangeliums“ zu besichtigen. Dabei staunen wir jedes Mal über die außergewöhnlichen Darstellungen vom Barock bis ins 20. Jahrhundert. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit werden zusätzlich besondere Raritäten der Krippenkunst aus dem Depot geholt. So konnten wir dieses Mal Krippen aus Altholz, Nähkästchenkrippen sowie Kastenkrippen um 1800 bewundern. Auch eine Papierkrippe von Michael Ram sowie eine Jahreszeitenkrippe von Josef Benedikt Probst, die in einem Glaskästchen zahlreiche biblische Szenen zeigte: Die Erzählung beginnt mit dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies, führt über die Weihnachts- und Osterzeit bis hin zur Auferstehung und der Verklärung Christi.
Auch eine Ausstellung macht müde! So ließen wir im Kaffeebereich des Museums das Gesehene bei Saft und Kaffee und netten Gesprächen nachwirken.

Tiroler Adventsingen

Beim Tiroler Adventsingen 2018 „Wachet auf, ihr Menschenkinder“, durften natürlich ein paar von unseren interessierten Bewohnern nicht fehlen. Zu Fuß und mit Rollstühlen machten wir uns auf den Weg ins Congress Innsbruck, um uns auf Weihnachten einzustimmen. Es war ein sehr beschaulicher Nachmittag mit unterschiedlichen Musikgruppen, Chören und Bläsern. Kinder führten ein Hirtenspiel auf und erfreuten mit ihren hellen Stimmen unsere Bewohner. Den Abschluss bildete der Andachtsjodler, bei dem sogar das Publikum mitsingen durfte.
Es war ein wirklich stimmungsvoller Nachmittag.

Herbstfest

Bei schöner, beschwingter Volksmusik von Jakob Bergmann, Weltmeister auf der Steirischen Harmonika, und seinen Musikanten durften alle Bewohner mit ihren Freunden und Verwandten einen geselligen Nachmittag genießen. Neben Instrumentalmusik und bekannten Liedern zum Mitsingen, gab es auch den einen oder anderen Marsch zum Mittanzen und Mitklatschen. Die Küche verwöhnte unsere Bewohner in bewehrter Weise mit Weißwürsteln, Brezeln, Punsch und natürlich mit selbstgebackenen Krapfen. Es war ein wirklich netter Nachmittag in fröhlicher Stimmung.

„Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, / bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan / und ich werde euch weiterhin tragen.“

Jesaja 64,4

Gönne dir Gott

Ein geistliches Wort

Lic. theol. Sibylle Geister Mähner · Seelsorgerin

Gott tut gut

Jochen Klepper (1903-1942), einer der großen Kirchenlieder-Dichter des 20. Jahrhunderts, findet eine neue Formulierung für Gottes Gnade: Gott, „der nichts als Liebe denkt“. So ein Gott ist wahrhaft göttlich. Seine Kräfte sind der Urgrund der Schöpfung. Ihn wollen wir verehren. Klingt das zu positiv? Fehlt da eine dunkle Seite? Im Gegenteil: Gottes Liebe hilft uns, unsere dunklen Seiten zu erhellen. Echte Liebe kann Trauer bewirken über Zeiten, wo uns Liebe gefehlt hat. Echte Liebe kann reinigend wirken. Aber davor müssen wir uns nicht fürchten. Vielleicht sehnen wir uns sogar danach.

Genieße dein Gebet

Gebet braucht nicht viele Worte. Ja-Sagen zu Gottes Gegenwart kann geschehen, indem wir wie zu einem Freund oder einer Freundin sprechen und erzählen, fragen, danken und bitten. Es kann aber auch eine stille Begegnung sein: sich von Gott anschauen lassen mit dem göttlichen Blick der Liebe. Der Fernseher, den wir schnell einschalten, wenn uns langweilig ist, sieht uns nicht. Du bleibst allein. Gott will Beziehung, auch wenn wir ihn nicht sehen. Um eine Beziehung zu Gott zu entwickeln, lohnt es sich, eine bestimmte Zeit am Tag für das Gebet zu reservieren. Bei uns im Haus St. Josef kann das auch an einem geheiligten Ort passieren: in der Kapelle oder im Andachtsraum. Sie sind geheizt, und Gebetbücher können geliehen werden, wenn du aus dem Erfahrungsschatz von anderen Gläubigen schöpfen willst. Nimm dir so viel Zeit, wie du brauchst, um Kraft zu tanken. Wenn keine Zeit bleibt, kann ein Stoßgebet oder ein Zeichen wie ein Kreuzzeichen, das Tragen eines Amuletts oder das Aufstellen einer Figur zur richtigen Einstellung während der folgenden Tätigkeit dienen. Gebet und Tun ergänzen sich: Ora et labora.

Gottesdienst gibt Gemeinschaft

Sich allein zum Gebet aufzuraffen, ist das eine. Leichter fällt es, am Gottesdienst, der vorbereitet ist, teilzunehmen. Die Gebetsgemeinschaft trägt und die Musik verhilft uns, mit Leib und Seele zu beten. Eine empirische Studie hat jüngst ergeben, dass sich Menschen nach einem Gottesdienst auch durch die musikalische Gestaltung besser fühlen. Dazu soll natürlich ebenso die sakramentale Stärkung durch den Empfang der Kommunion beitragen, die wir ein- bis zweimal in der Woche (Donnerstag und Sonntag) im Haus St. Josef ermöglichen.

Dem Guten mehr Gewicht geben

Ein Weg, um Erinnerungen und Weisheiten festzuhalten und eine Ernte des jeweiligen Tages einzufahren, ist das Tagebuchschreiben. Eine Regel dabei mag sein, das, wofür wir dankbar sind, zu sammeln und auszukosten. Dankbarkeit macht glücklich. Eine ganz kurze Art des Tagebuchs kann auch darin bestehen, sich für jeden Tag am Abend eine Überschrift zu überlegen, die selbst in einen kleinen Kalender eingetragen werden kann. Ein Gefühl, eine Wetterlage, ein Name, ein politisches Ereignis oder vieles andere geben dem Tag eine ganz persönliche Note. Das neue Kalenderjahr bietet unter anderem in diesen drei Arten Gott eine Chance, in meinem Leben einzuziehen. Am Ende des Jahres kann ich dann Zeugnis geben, wie er sich mir gezeigt hat. Aufmerksamkeit lohnt sich.

Wer liebt, sieht tiefer
Wer hofft, sieht weiter
Wer glaubt, sieht das Leben in einem anderen Licht.
(A. Kner)

Martins-Feier

mit der Volksschule St. Nikolaus

Wie jedes Jahr besuchte uns die Volksschule St. Nikolaus, um mit Laternen, Gesang, Gedicht und Martinsspiel unseren Heimbewohnerinnen und –bewohnern eine Freude zu bereiten und die Herzen zu erwärmen.

Und so war es wirklich nett zu sehen, mit welchem Eifer sich die Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie ihrem Direktor vorbereitet hatten. Nach einem Martinslied in der heutigen Sprache der Kinder sang die erste Klasse ein originelles Lied aus alten Zeiten, das die Seniorinnen wahrscheinlich aus ihrer Kindheit kannten. Die zweite Klasse hatte sich ein langes Martinsgedicht aufgeteilt, um es Strophe um Strophe auswendig aufzusagen, während zwei Kinder dazu spielten. Die vierte Klasse begleitete die Martinsgeschichte mit Orffschen Instrumenten. Zum Abschluss durften alle bei einem klassischen Martinslied mitsingen.

Wir danken Herrn Leo Matuella und seinem Team der Volksschule St. Nikolaus für das schöne Programm und hoffen, dass es auch für die Kinder eine Freude war!

Gut verankert

Einkehrtag im Haus Marillac an der Kettenbrücke bei den Barmherzigen Schwestern

Der heurige Einkehrtag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führte uns an einen schönen Ort in der Nähe, der vielen nicht mehr so vertraut ist, aber ursprünglich sehr eng mit dem Haus St. Josef am Inn verbunden war: das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern von Innsbruck. Am 27. November, dem Tag der Gründung unseres Hauses im Jahr 1877 durch Alois Malfatti, wollten wir uns dort verankern und etwas vom Geist der Barmherzigen Schwestern spüren.

Als Einstieg blickten wir in der neuromanischen Kirche auf zu sieben Decken-Medaillons, die die Werke der Barmherzigkeit im Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen darstellen. Außerdem begegneten uns dort in Form von Statuen die Heiligen Luise von Marillac und Vinzenz von Paul. Diese beiden sollten wir im Laufe des Einkehrtages durch Zeitreisen noch näher kennenlernen:

Im 17. Jahrhundert beeindruckte Vinzenz von Paul als ein Genie der Nächstenliebe, der in einer von langen Kriegen erschütterten Zeit viele zu Wohltätigkeit ermutigte. Ganz besonders verhalf er Luise von Marillac zur Entfaltung ihrer Berufung. Sie musste lange auf die Erfüllung einer Vision warten, die ihr bei aller Unsicherheit Ruhe und Zuversicht gab. Ihr Vertrauen auf Gottes Führung versuchten wir als Vorbild in uns aufzunehmen. Sie bildete dann viele junge Frauen zu Barmherzigen Schwestern aus, die sich gemeinsam mit unglaublicher Kraft den Herausforderungen der damaligen Zeit stellten (Findelkinder, Krankenpflege, Lazarette, Galeerensträflinge, Suppenküchen u.a.).

Schwester Dominika, ehemalige Generaloberin und Leiterin des Notburga-Heimes in Eben am Achensee, schilderte uns ihren Lebens- und Berufungsweg als Beispiel einer Barmherzigen Schwester unserer Zeit. Ihre Erfahrung veranschaulichte, dass Gottes Wege unsere Pläne übersteigen und wir uns nicht zu sehr fürchten müssen.

Das Bild des Bootes diente uns als durchgehendes Symbol. Wir ChristInnen sind wie auf einem Schiff miteinander unterwegs und können uns von Gott Orientierung, Halt und Antrieb geben lassen. Dass wir zusammen in einem Boot unser Miteinander stärken wollten, wurde bei einer gemeinsamen Aktion deutlich, als wir aus vielen Seilen ein Netz knüpften. Unser Netz wurde reichlich gefüllt an diesem Tag, den wir am Schluss in der Bootskirche des Hauses Marillac unter Gottes Segen stellten.

Auf dem Weg zur Krippe

Adventzeit im Haus St. Josef am Inn

Die Advent- und Weihnachtszeit ist eine ganz besondere Zeit, die gerade für die ältere Generation tief verbunden ist mit Bräuchen und Erinnerungen an damals. Auch im Haus St. Josef ist es ein Anliegen, diese besondere Zeit im Jahr entsprechend zu leben, zu erleben und zu feiern. So haben wir uns auch heuer wieder in besonderer Weise auf den Weg zur Krippe gemacht. Den Auftakt zur Adventzeit bildete heuer der traditionelle kleine Adventmarkt am Vorplatz unseres Hauses, welcher am 01. Dezember stattfand. Organisiert wurde dieser wiederum von der Vinzensgemeinschaft des Tiroler Mittelschülerverbandes gemeinsam mit dem Haus St. Josef am Inn. Der Grundgedanke ist, dass, wenn viele Bewohner nicht mehr zum Christkindlmarkt gehen können, dieser zu ihnen kommt. Neben verschiedenen Köstlichkeiten, wie zum Beispiel Kiachl, gab es auch einige adventlich-musikalische Darbietungen. Die traditionellen Turmbläser durften dabei natürlich nicht fehlen. Ein wesentliches Symbol der Adventzeit ist der Adventkranz. Beim feierlichen Gottesdienst zum 1. Adventsonntag wurden diese gesegnet und erhielten danach einen Platz in jeder Wohngruppe und Abteilung. Nicht wegzudenken und beliebt bei Alt und Jung, ist der Heilige Nikolaus. So stand am 06. Dezember dieser bischöfliche Besuch

auf dem Programm. Der feierliche und stimmungsvolle Gottesdienst am Hochfest Maria Empfängnis wurde vom Chor Chorona musikalisch gestaltet. Bei den vertrauten und bekannten adventlichen Liedern ging vielen Bewohnern das Herz auf und einige sangen oder summten spontan mit. Zudem gab es einen Vormittag mit adventlich- besinnlichen Gedanken und Musik und einen Nachmittag mit den Sängern und Musikanten des Viller Chors, an dem gemeinsam bekannte Advent- und Weihnachtslieder gesungen wurden. Gemeinsam Kekse backen, basteln und singen stimmte die Bewohner in der vorweihnachtlichen Adventszeit auf das kommende Fest ein. Durch diese Aktivitäten wird auch so ganz nebenbei das Gedächtnis der Senioren angeregt. Viele Bewohner erinnern sich beim Singen und Backen wieder an längst vergessene Zeiten oder geliebte Bräuche aus der eigenen Familie.

Jedes Fest braucht auch einen äußeren Rahmen. So sei an dieser Stelle auch auf die liebevolle Gestaltung und Dekoration im Haus hingewiesen. Frau Inge Hell mit ihrem Team und das Pflegepersonal dekorierten mit viel Liebe die Räumlichkeiten des Hauses. Zudem wurden heuer auch wiederum in der Halle besondere Adventkalender mit kleinen Texten und Bildern, die zum Nachdenken anregen, bereitgestellt.

Lieder und Weisen, die berühren

Weihnachten im Haus St. Josef am Inn

Die beiden Weihnachtsfeiern für die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen am 20. und 21. Dezember bildeten den gemeinschaftlichen Höhepunkt. Im weihnachtlich geschmückten Saal mit Christbaum und Krippe gab es ein besinnliches Programm und geselliges Beisammensein. Heuer feierte das wohl berühmteste Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ seinen 200. Geburtstag. Für Millionen Menschen rund um den Erdball ist das schlichte Musikstück der Inbegriff von Weihnachten. Dieses Lied war anlässlich seines 200 Jahr Jubiläums bei den großen Weihnachtsfeiern in unserem Haus in diesem Jahr der musikalische Schwerpunkt. Die Stubenmusik der Landesmusikschule Schwaz und die Geschwister Huetz umrahmten die Feiern musikalisch. Eine weitere besondere Note bekamen die Feiern heuer zudem durch die Götzner Anklöpfler. Es wurde zutiefst spürbar, dass die alten Volkslieder und Melodien Saiten in den Menschen anzuschlagen vermögen, die weder etwas mit Alter noch mit Herkunft zu tun haben. Ob es nun das bekannte Lied über die vergebliche Herbergssuche von Maria und Josef ist oder „Lenzei und Loisei“ oder „Geh Hansei pack die Pingei z’sam“, irgendetwas passierte da mit den Zuhörern, und sie wurden zutiefst angerührt. Pfarrer Marek Ciesielski und Diakon Mag. Wolfgang Geister-Mähner überbrachten Grußworte der Pfarre St. Nikolaus und verkündeten das Weihnachtsevangelium. Schließlich lag unter dem großen Christbaum in der Hauskapelle für jeden Bewohner ein kleines Geschenk bereit, das von den Pflegern persönlich ausgesucht worden war. Verbunden mit den besten Weihnachtswünschen von Dr. Juranek, Sr. Agens und den jeweiligen Wohngruppenleitern wurden am Ende der Feier an jede Bewohnerin und jeden Bewohner dieses Präsent verteilt. Bettlägerige Senioren wurden auf ihren Zimmern besucht. Spirituelle Höhepunkte der Weihnachtszeit waren die festlichen Gottesdienste zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönig. Die Pfarre St. Nikolaus feierte am Stefanitag den Pfarrgottesdienst in unserem Haus. Den Abschluss der Weihnachtsfeierlichkeiten bildete schließlich der Besuch der Heiligen Drei Könige, die in unseren Wohngruppen nicht fehlen dürfen. Ein Dank an dieser Stelle den Kindern der Pfarre St. Nikolaus.

Gedenken an unsere Verstorbene

Wenn im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen, es immer früher dunkel wird und sich die Natur auf den Winter vorbereitet, dann verweist uns dieser Rhythmus auf die Vergänglichkeit. So wird der Monat November in besonderer Weise zum Monat des Gedenkens und Erinnerns. Verstorben bedeutet nicht vergessen zu sein. Das gemeinsame Gedenken an die verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner ist in unserem Haus ein zentrales Anliegen. So fand am Donnerstag, den 08. November 2018, der alljährliche Gedenkgottesdienst für unsere Verstorbenen statt. Zelebriert wurde die Messfeier von Pfarrer Marek Ciesielski. Harfenistin Elisabeth Klasz und unserer Organistin Manuela Zotz-Mellauner umrahmten die Feier musikalisch. Zusammen mit Angehörigen, die unserer Einladung zu diesem besonderen Gottesdienst gefolgt waren, haben wir der seit dem letzten Allerseelentag zu Gott heimgegangenen 25 Bewohnern gedacht. Wir nannten sie bei ihrem Namen, beteten für sie und entzündeten an der Osterkerze für jeden unserer Verstorbenen ein Licht - eine Kerze, für das stille Gedenken, für die christliche Hoffnung und den Glauben.

Der Gottesdienst bot die Möglichkeit, in der Gemeinschaft zu trauern, zu gedenken und Abschied

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

September	Frau Dorothea Knopfhart
November	Herr Vinzenz Wolf
Dezember	Frau Anna Palla

zu nehmen von jenen, die uns während ihrer Zeit in unserem Haus und in unserer Gemeinschaft ans Herz gewachsen und Teil unseres Lebens geworden waren. Am Schluss leuchteten 25 Kerzen umrahmt vom biblischen Spruch: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ - ein bewegender, aber auch tröstlicher Abschluss für diesen schönen Gedenkgottesdienst. Im Anschluss erfolgte an alle die herzliche Einladung zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Wir sind dankbar für die Erfahrung, dass diese Geste des Mitfühlens und Mittragens den Angehörigen der Verstorbenen und den Bewohnern gut getan hat.

Terminvorschau der Seelsorge

17. Jänner 2019	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Krankensalbung
24. Jänner 2019	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Krankensalbung
31. Jänner 2019	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Blasiussegen
07. März 2019	09:30 Uhr	Gottesdienst zum Beginn der Fastenzeit mit Aschenkreuzauflegung
21. März 2019	09:30 Uhr	Festgottesdienst zum Fest unseres Hauspatrons, des Heiligen Josef
14. April 2019	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige
18. April 2019	09:30 Uhr	Gottesdienst zum Gründonnerstag
19. April 2019	15:00 Uhr	Karfreitagsgottesdienst mit Kreuzverehrung
21. April 2019	10:00 Uhr	Festgottesdienst zum Ostersonntag
22. April 2019	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier mit Diakon Wolfgang

Heilige Messen finden jeden Sonntag um 10:00 Uhr und jeden Donnerstag um 09:30 Uhr in der Hauskapelle statt.

An den Montagen in der Fastenzeit findet jeweils um 14:30 Uhr eine Kreuzwegandacht in der Hauskapelle statt.

Aktuelles vom Ehrenamt

Candle Light Dinner 2018

Einen netten Abend verbrachten ehrenamtliche Mitarbeiter vom Haus St. Josef am Inn beim traditionellen Candle Light Dinner. Ein Abend, an dem allen Freiwilligen „danke“ gesagt wurde für all die Zeit, die sie während des ganzen Jahres unseren Bewohnern schenken. Es ist schön zu sehen, dass viele von ihnen schon einige Jahre bei uns ein und aus gehen. Frau Schlögl, die Freiwilligenkoordinatorin, nahm die Ehrungen für zehn, bzw. fünfzehn Jahre vor und Geschäftsführer, Dr. Christian Juranek, hieß die neuen freiwilligen Mitarbeiter herzlich willkommen.
Frau Lisa Giehl wurde gedankt für die vielen Stunden, die sie ehrenamtlich in der Wäscherei tätig war. Zur Freude aller hat sie nun einen unbefristeten Dienstvertrag. Musikalisch wurde der Abend sehr schön und stimmungsvoll von der Haimonmusik umrahmt. Bei einem herrlichen Abendessen gab es viel Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Berufspraktische Tage

Fünf Wochen besuchten Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Dr. Fritz Prior jeweils am Dienstag Nachmittag unsere Bewohner. Spazieren gehen, reden, spielen und mit dem kleinen Verkaufsladen durch die Wohngruppen fahren, gehörte in dieser Zeit zu ihren Aufgaben. Die Schüler waren sehr eifrig und begeistert bei der Sache und die Bewohner freuten sich über die ihnen geschenkte Zeit.

Gedanken einer freiwilligen Mitarbeiterin

Rückblick auf 16 Jahre Ehrenamt

Anfang Juli 2002 kam ich freiwillig in das Haus St. Josef am Inn. Der Grund war: Ich wollte einfach einsamen Menschen ein wenig von meiner Zeit schenken. Als ich das Haus betrat, kam die freundliche Frau Dorothea Paumgartten auf mich zu. Sie und ihre Kollegin, Sr. Edmundis, haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich mich im Haus rasch wohlgefühlt habe.
In den vergangenen 16 Jahren durfte ich nacheinander vier Frauen bis an ihr Lebensende begleiten. Jede war einzigartig in ihrer Art. Ihre Lebenswege waren grundverschieden, daher waren die Wünsche, die ich erfüllen durfte, auch verschieden. Eines liebten aber alle gleich – im Freien zu sein. Je nach Möglichkeit, entweder zu Fuß, mit dem Rollator, im Rollstuhl oder sogar im Liegebett, waren wir unterwegs. Viel Zeit haben wir miteinander verbracht, viel geredet, einander zugehört, miteinander auch geschwiegen. Es wurde über schöne Zeiten diskutiert, im Heimcafé gesessen und die gemeinsamen Stunden genossen. So manches Mal haben wir in der schönen Kapelle gebetet und auch liebe Verstorbene am Friedhof besucht. Nach unseren Ausflügen durfte ich so oft in glückliche Augen schauen. Kam ich einmal zu spät, hörte ich aber auch folgenden Satz: „Schatzi, du bist heute 5 Minuten zu spät. Halma steht bereits auf dem Tisch. Hast du auch die Spielkarten mit?“

Die Frauen, die ich begleiten durfte, haben mir selbst gut getan. Sie haben meinen Blick auf das Wesentliche geschärft. Ihre große Dankbarkeit, ihr „Vergelt`s Gott“ beim Abschied, das alles hat mich glücklich gemacht. Kein Wunder, dass sie mir alle so ans Herz gewachsen sind, und dass es auch innerlich weh tat, als sie von dieser Welt gingen.

Zum Abschluss möchte ich bei dieser Gelegenheit einmal den Pflegerinnen und Pflegern im 3. Stock West danken. Ich habe von ihnen viel gelernt und abgeschaut und gesehen, wie einfühlsam und lieb sie mit ihren Schützlingen umgehen! „Vergelt´s Gott“ auch an euch!

seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Elisabeth Huber · Bewohnerin

Frau Elisabeth Huber

Klirrende Kälte, alles lag unter einer dicken Schneedecke. Die Winter meiner Kinderzeit waren so gut wie immer sehr schneereich, vor allem im Oberland. Ich lebte ja in der Stadt Landeck. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir die verschneiten Straßen heruntergerodelt sind. Das störte nicht allzu sehr, da ja sehr wenig Verkehr war. Mit dem Schifahren begann ich erst später. Neue Schi gab es da nie. Es waren ziemlich alte Bretter, die von Kind zu Kind einfach immer weitergegeben wurden. Mit den Kindern vom Marktplatz und denen vom Stadtplatz gab es immer wieder einen Konkurrenzkampf, der gerade im Winter immer wieder in großen Schneeballschlachten ausartete. Gut erinnern kann ich mich auch, dass wir uns als Kinder heimlich Wasser besorgt hatten, um uns in der nahe gelegenen Parkanlage eine eigene Rutschbahn zu machen. Diese Bahn bereitete uns aber nicht nur zum Rutschen Freude. Wir beobachten immer wieder Bewohner von Landeck, die auf den plötzlich glatten Stellen ausrutschten und hinfielen. Besonders gut unterhalten hatten wir uns einmal, als unser Lehrer auf unserer Rutschbahn auf dem Allerwertesten landete. Ja, wir haben eigentlich viel angestellt. Heute würde da schon oft die Polizei kommen.

Liebe Leserinnen und liebe Leser! Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihren Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählen Frau Elisabeth Huber und Herr Ernst Dietrich von ihren Erinnerungen aus den Wintern ihrer Kindheit und Jugend.

Herr Ernst Dietrich · Bewohner

Herr Ernst Dietrich

Besonders gut kann ich mich daran erinnern, dass wir in schneereichen Wintern gerne rodeln gingen. Unsere Rodelbahn war die Straße auf die Hungerburg. Die Straße war breit genug, es fuhren kein Pflug und praktisch keine Autos. So war diese Straße für viele im Winter eine perfekte Rodelbahn. Ich glaube, viele Innsbrucker können sich noch daran erinnern. Wenn wir in einer Gruppe rodeln gingen, haben wir uns immer wieder auf den Bauch gelegt und uns mit den Händen bei den Beinen des Vordermanns angehängt. Dann ging´s los. Der Letzte in der Schlange hatte es aber schwer, denn bei den Kurven flog er immer wieder hinaus. So wollte keiner der Letzte sein. Schifahren habe ich auf der Nisselwiese hinter dem Schloss Büchsenhausen gelernt und unser Stammschigebiet war die Seegrube. Die Bewohner auf der anderen Innseite gingen ja eher zum Patscherkofel.

Alles Gute zum Geburtstag!

Oktober

Gerhild Hörburger
Rosa Strickner
Irene Jöbstl
Alfred Roner
Walter Krainer
Gertrud Zenaty
Katharina Karsten
Simon Suntinger

November

Helmut Witschel
Rusica Simonovic
Dr. Otto Knittel
Herbert Schöpf
Elisabeth Schwaighofer
Erika Binder
Helga Berger
Eva Brühwasser
Horst Klaus Dieter Flach
Elisabeth Hartelt
Ottilia Zaversnik
Gertrude Glogauer
Elisabeth Huber

Dezember

Peter Paul Kirchebner
Maria Haselwanter
Univ. Prof. Dr. Erich Thummer
Günther Neuhüttler
Rosa Kainz
Mathilde Rettenmoser
Herta Albrecht
Liselotte Lamprecht
Rosa Entner

herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Haus St.Josef am Inn

Oktober

Frau Zita Vettorazzi

November

Frau Edith Jeller

Dezember

Blitzlichter

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at